

1909
2

Vortrag von Dr. Rudolf Steiner.

1.

Berlin, W. Mohrbacher 17. 12. Januar 1909.

gedruckt in ... #.

Krankheiten und Rhythmen des Kosmos.

Da wir in diesen Winter-Vorträgen die Bausteine zusammen-
 tragen wollen zum Verständnis gewisser Krankheitserscheinungen,
 so möchte ich Sie heute an den vorletzten Vortrag erinnern, wo wir
 gesprochen haben von einem gewissen Rhythmus, der vorhanden ist in
 Bezug auf die 4 Glieder der unempfindlichen Wesenheit. Zunächst müssen
 wir eine Frage beantworten. Wie können wir aus einem solchen Wissen
 heraus die Notwendigkeit und das Ziel der theosophischen Bewe-
 gung erkennen? Wir wollen uns erinnern, daß gesagt worden ist,
 daß gewisse Verhältnisse bestehen zwischen dem Ich, dem Astralleib,
 dem Ätherleib und dem physischen Leib. Das, was in Bezug auf
 das Ich zu sagen ist, tritt uns ja am faßbarsten vor Augen, wenn
 wir uns erinnern, daß wir mit dem Ich in gewisse Beziehung treten
 die 24 Stunden, innerhalb deren das Ich Tag und Nacht atmet,
 als Einheit und zwar so, daß das, was darin ist, dem Ich unter-
 weilt, unterliegt der Zahl 1. - Die Zahl, die dem Rhythmus
 äußeren Astralleibes unterliegt ist die Zahl 7 (7 Tage).
 In 24 Stunden hat das Ich seinen Ausgangspunkt zu sich
 zu kommen. Der Astralleib taucht innerhalb von 7 Tagen wieder
 da an, von wo er ausgegangen ist, weilt also in 7 Tagen dasselbe

2.
Kreislauf was das Jyui einem Tage durchmacht. Die Stunde des Auf-
wachen am Morgen besteht darin, dass Si sich aus dem Dunkel
der Bewusstlosigkeit erheben und die Gegenstände der physischen
Welt erleben von Morgen bis Abend - das ist der regelmäßige Gang
jedes Tages. Nach einem Tag von 24 Stunden käme unser Jyui
seinen Ausgangspunkt zurück. Wenn wir in derselben Weise den
Ausgangspunkt des Abkalleibes finden, so finden wir, dass diese
Abkalleit, wenn die Regelmäßigkeit wirklich in ihm auftritt,
nach 7 Tagen an seinen Ausgangspunkt zurückkommt.

Während das Jyui seinen Kreislauf in 1 Tag vollendet, braucht der
Abkalleib 7 Tage für seinen Kreislauf. Er bedingt sich 7mal so
langsam. Der Ätherleib macht seinen Kreislauf in 4×7 Tagen
und der physische Leib in 10×28 Tagen durch, so dass der Ätherleib
nach 4×7 Tagen, und der physische Leib erst nach 10×28 Tagen
auf seinen entsprechenden Ausgangspunkt zurückkommen. Für den
physischen und Ätherleib gilt diese Regelmäßigkeit nicht in so
genauer Weise, denn Sie wissen ja, dass bei den Menschen große
Verschiedenheiten vorliegen darüber, darüber dass der Ätherleib den
weiblichen Charakter hat und umgekehrt, wodurch Unregelmäßigkeiten
möglich sind, aber im Allgemeinen sind die Verhältnisse alle fasten
 $10 \times 7 \times 4$ die aus die Gesetzmäßigkeit der Umdrehungen
zeigen. Von diesen Umdrehungen ist für uns in Bildern gesprochen;
es handelt sich vielmehr hier um Rhythmen.

Dagegen sind Sie sich darauf eingerichtet, wie Sie die Erscheinungen

des alltäglichen Lebens erklären lassen, wenn wir solche Dinge, die
weiter den äußeren Erscheinungsformen dieser, betreffen. Sogar in
öffentlichen Vorträgen, bei Besprechung von Gesundheitsfragen, habe
ich auf die Ursache hingewiesen, die das den Menschen zu denken
geben sollte, die selbst der materialistische Stoffe kennt, aber
nicht einzureichen vermag, die Tatsache nämlich, daß z. B. bei der
Lungenentzündung eine besondere Erscheinung eintritt am 7. Tage.
Da haben wir mit einer Krise zu thun, wo das Fieber aussetzt;
es ist wichtig, das zu beachten, im dem Kranken über diese Krisis
hinüberzuführen. Das ist uns allgemein bekannt. Tatsache,
wir daß man weiß den 7. Tag nicht weiß und in folgedessen
auf den 7. Tag nicht kennt. Warum nun, so fragen wir,
läßt bei einer Lungenentzündung das Fieber am 7. Tage nach?
Nur derjenige, der weiter die Krisen des Lebens sieht, der
sieht diesen Rhythmus und weiß dadurch zu gleicher Zeit, wofür
solche Erscheinungen wie Fieber kommen.
Warum tritt Fieber überhaupt ein? Das Fieber ist nicht die Krank-
heit, sondern etwas wie Abwehr gegenüber der Krankheit, d. h. z. B.
in der Lunge vorhanden ist. Wenn der Mensch gesund ist, müssen
alle seine inneren Tätigkeiten zusammenstimmen, sie müssen
aber in Unordnung kommen, wenn ein Glied in Störung begriffen
ist. Da verliert der Organismus, seine Kräfte dagegen aufzuheben,
wenn den Ausgleich zu finden, erst steht eine Revolution im ganzen Org.

4
wissen, wenn ein Feind da ist.

Man weiß derjenige, der hinter die Kulissee pfand, daß die menschlichen Organe sich in verschiedenen Zeiten ausgebildet haben. Es ist der menschliche Organismus der denkbar komplizierteste und mannigfaltigste. Die einzelnen Organe sind nicht nur zu verschiedenen Zeiten entstanden, sondern auch verschieden in ihrer Veranlagung. Alles, was überflüssig in einem Organismus ist, ist das Ergebnis der betreffenden fötalen Glieder, sodaß das, was wir heute als Lunge haben, mit dem menschlichen Aballeib zusammenhängt. Was hat die Lunge mit dem Aballeibe zu tun? Wo ist die erste Anlage von Lunge in dem menschlichen Leib zuerst eingewirft worden, davon später. Heute wollen wir uns nur vor Augen stellen, daß in der Lunge ein Ausdruck des Aballeibes liegt. In anderer Beziehung ist ja der eigentliche Ausdruck des Aballeibes das Nervensystem, die Entwicklung gehen parallel. Man darf sich vorstellen, daß die Lunge in gewisser Weise in dem Rhythmus des Aballeibes sei, der der Faust unterliegt. Diejenige nun, was man als Fieber-krämpfe kennt, hängt zusammen mit den Funktionen des Ätherleibes, sodaß in der Tat im Ätherleibe etwas vorgehen muß, wenn Fieber da ist; jedes Fieber steht im Rhythmus des Ätherleibes. Aber was? Wir müssen uns nur einmal folgende Klar machen. Der Ätherleib, der er in 4 x 7 Tagen seinen Rhythmus vollendet, bewegt sich wesentlich langsamer als der Aballeib. Wir dürfen, wenn wir den rhythmischen Gang dieser beiden Leiber betrachten, als Vergleich den Gang der

5.
wieder zeigen einer Uhr heranziehen. Wenn der Stundenzeiger
zeigt wird, hat der eine Zeiger einmal herumgezogen, der andere
12 Mal, da Verhältnis ist als 1:12 bei der Uhr.

Denken Sie einmal, wie die beiden Zeiger der Uhr sich um 12 Uhr
mittags genau decken. Wenn dann aber wieder der Minutenzeiger ein-
mal herum ist, so wieder sich mit dem Stundenzeiger nicht mehr decken,
wenn er wieder auf 12 ankommt, denn dies steht dann schon auf
1 Uhr. In einem ähnlichen Verhältnis ist der Astralleib mit
dem Ätherleib verbunden. Der Astralleib fängt an, sich zu drehen
und hat seinen Kreislauf in 7 Tagen vollendet, wo er wieder an
seinen Ausgangspunkt zurückkommt. Der Ätherleib hingegen braucht
4 x 7 Tage zu seinem Kreislauf und bleibt das 44 fache dem
ursprünglichen Zustand zurück. Trifft nun Krankheit auf, so fängt
ein bestimmter Zustand des Astralleibes zusammen mit einem be-
stimmten Zustand des Ätherleibes. Nach 7 Tagen kommt ein
anderer Zustand des Astralleibes über einen ganz anderen Punkt des Ätherleibes. In dem
Moment, wo sich Astralleib und Ätherleib auf denselben Punkt
ihres Kreislaufs treffen, und decken, tritt als Reaktionserscheinung
das Fieber auf; der Ätherleib muß nicht nur die Kraft haben,
das Fieber hervorzubringen, sondern es muß wieder abzuipswägen,
wenn nach 7 Tagen der Astralleib sich in seinem Kreislauf
wieder mit dem Ätherleib deckt. Hatte der Astralleib nicht
mit der Tendenz, die Krankheit abzuipswägen, so ist es gut, und

Wäre dieses Zusammenreffen der Krankheitsgeboten; ist das
nicht der Fall, spricht die Wirkung eine ungünstige. Es lautet sich
sonst, daß wir diese Rhythmen wohl beachten. Durch solche
Rhythmen-Beobachtung können wir viele Gesetzmäßige Einflüsse
herausfinden, und der Menschheit werden die Wirkung klar
werden. Bei anderen Krankheitsfällen ist der 2 x 7 te Tag besonders
wichtig und bei gewissen Erscheinungen der 4 x 7 te Tag, wo der
Parosismus (stetige Anfall) besonders stark sein kann. Alle diese
Dinge hängen zusammen mit Rhythmen, die wir schon vor 14
Tagen besprochen haben.

Mit solchen Betrachtungen bringt man ein Klein wenig weiter
die Oberfläche der physikalischen Welt. Wenn wir nach dem Ursprung
solcher Rhythmen fragen, so lautet die Antwort, daß sie in den
großen Kosmischen Verhältnissen liegen. Wir haben wiederholt
darauf aufmerksam gemacht, daß der Mensch besteht aus
physikalischem Leib, Ätherleib, Asphalleib und dem Geist, was wir
die 4 Glieder der menschlichen Wesenheit nennen, und wir diese
in der Evolution durch Saturn, Sonne, Mond und Erde geworden
sind. Wenn wir zurückgehen auf einen alten Mond, — nicht
den heutigen — finden wir schon, daß dieser alte Mond sich ab-
gelöst hat von der Erde, als diese Erde noch mit dem Mond verbunden
war und die Sonne schon draußen war. Wenn solche Himmels-
körper vereinigt sind, so haben ihre Kräfte immer Einfluß auf
die Regelmäßigkeit des Lebens der Wesen. Diese ist nicht

zufällig, nicht zufammenhängend, sondern sie wird geleitet von jenen Wesenheiten der Hierarchie, von denen wir schon gesprochen haben. Der materialistische Wissenschaftler erklärt dieses Herumkreisen der verschiedenen Himmelskörper in grobster Weise dadurch, dass er jenes bekannte Experiment macht mit dem Glas Wasser und einem Öltröpfchen, in welches man eine dünne Papierplatte hineinbringt, durch deren Drehung man das Tröpfchen veranlasst von sich kleine Ölkügelchen abzuspalten, die dann in den größeren Tropfen hinein kreisen. Erklärt ist damit gar nichts, denn der Physiker vergisst den Faktor, der dabei unverkennbar ist, das eben jenes Drehen und die darauf entfallende Abspaltungen veranlasst. Es ist ja ganz schön, wenn man sich selbst vergisst, und es sollte geübt werden, aber im Falle einer wissenschaftlichen Forderung kann es, wie das Beispiel zeigt, auf Irrweg führen. Wie unendlich viele Menschen leiden unter der Suggestion dieses Experiment durch die Hand des Professors glauben zu können.

Draussen sind die Wesenheiten, die das alles anordnen, und die Bewegungszeit regeln. Wir würden, wenn wir auf das alles eingehen könnten, in den Bewegungen der Himmelskörper, die zu einem zusammengehörigen System gehören, zu demselben Rhythmus gelangen, dem unsere 9 Glieder unterliegen; darüber lastet seit der Mensch.

8. Der Mond mit seinen 4 Vierteln wird aber auch in seinem
Umfang gebraucht mit unserer Erde. Es spiegelt sich in Mond
Kosmos das Verhältnis, was in Rhythmus der Ätherleibe,
mit seinen 4 x 7 Tagen liegt. In den 4 Vierteln des Monats,
die ja auch 4 x 7 Tage sind, haben wir diesen Zusammenhang.
Es ist dies auch kein Zufall, das was wir vorher als Fieberer-
eignen charakterisiert haben, mit dem Monde in Zusammen-
hang zu bringen. In der Tat würde ursprünglich jenes Verhält-
nis dadurch geregelt, daß diese höheren Wesenheiten den Mond
in den entsprechenden Umlauf der Erde brauchten. Mit einem
alten Rest okkulten Erkenntnis versucht die heilige Medizin
doch noch in Bezug auf den Rhythmus der 10 x 28 Tage des
physiischen Leibes, wenn sie die Zeit zwischen der Empfängnis
des Geistes der Menschen mit 10 x 28 Tagen oder 10 Mondmonaten
berechnet. Alle diese Dinge hängen zusammen mit den großen
kosmischen Weltgeschehnissen, deren Widerspiegelung sie sind.
Wenn wir weiter zurückgehen würden in der Entwicklung der Mensch-
heit, so würden wir sehen, daß die Mitte der atlantischen Zeit ein wichtiger
Punkt für die Erdentwicklung war, diese atlantische Zeit, die gerade in
der Mitte unserer 7 Entwicklungsperioden liegt, oder die polarische
hyperboräische und die keltische ist vorausgegangen, da sie die vierte
und die fünfte, sechste ist nachfolgend, - ist dadurch auch in der
Erkenntnis ein genaues Spiegelbild der kosmischen Erscheinungen.

Heute rüflet sich der Mensch nicht mehr viel nach diesen Kosmischen
Rhythmen, besonders in den großen Städten, wo eine feste Zeit des
Schlafens und Wachens, während 24 Stunden, nicht eingefallen wird.

Wenn etwa Ähnliches in der leeren Zeit eingebracht wäre,
wenn der Mensch damals so wenig beunruhigt hätte, was für äußere
Erscheinungen zu den inneren Vorgängen geschehen, so hätte er nicht
leben können. Der Mensch hat damals so eng mit Sonne
und Mond gelebt, und seinen Rhythmus darauf eingestimmt.
Unsere Uhr ist auch nach dem großen Weltlauf gerichtet. Unsere
Mittagszeit wird täglich nach Sonne und Sternkonstellation
gerichtet, sodass wir sagen können, die Rhythmen der Uhr-
zeiger werden täglich entsprechend gemacht den Rhythmen im
Kosmos, so lang diese stimmen, geht meine Uhr richtig.

Eigentlich hat der Mensch in der alten Zeit keine Uhr ge-
braucht, er rüflet sich seinen Lebenslauf nach den Kosmischen
Verhältnissen ein, denn der Zeitpunkt & selbst der
Umlauf der Kosmischen Verhältnisse. Damals entsprach die
innere Rhythmus dem äußeren Rhythmus. Durch die
Fortschritt seit der alten Zeitenzeit ist nicht mehr diese
da es ist etwas anderes eingebracht. Denken Sie sich einmal, jemand
säße die Marotte, nicht leiden zu können, dass die Zeiger seiner Uhr
für um 12 Uhr decken und würde dies auf 3 Uhr rufen. Es würde
sich aber darauf das innere Getriebe seiner Uhr nicht ändern die Uhr eine

15
solchen Menschen fällt nicht zusammen mit den Kobnissen Ver-
fälschten, aber ihr Rhythmus stimmt sonstigen zusammen.
Es ist der Menschen Rhythmus verstoßen worden dadurch, dass er
von Gängelhand der Kobnissen Verfälscht frei wurde, er würde
kein selbständiges Wesen geworden sein, wenn er nicht tot gekommen
wäre von dem äußeren, Kobnissen Rhythmus. Aber der inneren
Rhythmus müßte er beibehalten. So kommt in unserer Vergangenheit
die Empfängnis nur stattfinden zu einer bestimmten Kobnissen
Zeit, bei einer bestimmten Konstellation, und 10 Monate nach
konnte die Geburt erfolgen. Dieser Zusammenfallen der Kobni-
schen Verfälscht fiel weg, aber der Rhythmus blieb, denn
das Kind wird heute noch nach 10 Monatsmonaten geboren. Allerdings
haben sie sich nicht nur in der beschriebenen Weise etwas verstoßen,
sondern auch die Zeit selbst hat sich etwas verstoßen.

Wenn wir von den Kobnissen Verstoßungen absehen, so ist
für den Menschen noch etwas Besondere eingetreten. Es erging ihm
wie dem, der die Marotte hatte, seine Uhr um 12 Uhr auf 3 zu-
stellen, in derselben Weise hat er sich aus dem Kob und herausgehoben,
und so ist es dem Menschen in der Indementwicklung so gegangen,
dass, als er heraus war aus den Kobnissen Verfälschten, er
seine Rhythmen für gewisse Dinge in Unordnung brachte. Je
mehr nach dem Körperlichen zu sie lagen, umso sie beibehalten,
aber je mehr sie dem Geistigen zu lagen, desto mehr zerfiel sein Rhythmus.

Die Wesen, die dem Menschen übergeordnet sind, haben ihre Menschheitsstufe auf den unserer Erde vorauszugehenden Gestirnen dinstammend: Die Engel oder Söhne des Lebens auf dem Mond, die Feuergeister oder Erzengel auf der Sonne, die Urkräfte oder Geister der Persönlichkeit auf dem alten Saturn. Daraus, dass sie viel geistigere Wesenheiten sind, sind sie in ganz anderer Lage als der Mensch, namentlich in Bezug darauf, dass sie sich in geistigen Dingen bewegen auf den Rhythmen der Kosmischen Mächte ruhen. Es ist ganz angefließen, dass ein Engel oder ein Wesen dieser Reife nicht im Einklangstände in seinem Denken mit der Weltharmonie und den großen Kosmischen Rhythmen. Das Gesetz der Logik für die Engel ist geschrieben in Form der Sprache, und darauf ruhen sie sich. Der Mensch braucht Anleitung und Studium der Logik; er ist, als er in seiner jetzigen Gestalt die Erde betrat, heraustritt aus diesem Rhythmus, daher die Unregelmäßigkeit. Im Äther und Ätherleib herrscht nur Regelmäßigkeit, aber in seine Verstandeswelt ist Unordnung und Regellosigkeit eingebracht. Dass er die Nacht zum Tage macht, ist noch das Wenigste; viel mehr bedeutet es, dass der Mensch jeden Augenblick denkt. Innerlich in seinem Gedankenverlauf widerspricht er dem großen Weltensystem. Es ist nicht nötig, den Menschen wieder in den ursprünglichen Rhythmus hinein zu bringen — dieses "Zurück zur Natur" was die Naturmenschen verlangen, ist falsch, denn diese außerhalb der...

12
Rhythmus leben, unipol; es geht um zu äußere Entwicklung,
all diese laienhafte herüberreden von "Zurück zur Natur"
versteht nicht von wirklicher Entwicklung, und wenn man sieht
den Menschen anweist, gewisse Nahrungsmittel um zu bestimmten
Jahreszeiten zu essen etc., so entspricht das einer ganz laienhaften
Denkweise. Das Wesentliche ist, sich unabhängiger zu machen
von jenen Rhythmen. Nicht darin besteht die Menschen Heil
und Fortschritt, dass er zurückkehrt zu den alten Rhythmen;
dies geschehen sie für die alten Zeiten, und man soll nicht glauben,
dass man sich um bemühen muss, mit dem alten Mondrhythmus
wieder zu leben. Aber man darf in anderer Hinsicht auf nicht
glauben, dass der Mensch ohne Rhythmus leben kann;
man darf sich nicht ganz unabhängig von jedem Rhythmus
machen. Der Mensch muss sich von Lunen wiederum rhythmisch
mit aufbauen, und mit innerlichem Rhythmus durchdringen,
wenn er mitwirken will am Aufbau einer neuen Erde.

Es ist jetzt darauf charakterisiert, dass er den äußerlichen
Rhythmus verloren hat und den innerlichen Rhythmus noch nicht
neu erhalten hat. Der Mensch ist der Natur entworfen und nun
nicht in den Geist hineingeworfen. - dieses Klein und Herzappet
ist im 2ten Drittel des 19. Jahrhunderts auf einem Höhepunkt
angelangt. Wir müssen diese Zeichen der Zeit deuten und müssen
und fragen: was ist zu tun?
Alles dasjenige, was uns heute als das Charakteristische des Lebens ist

13
ein in den Geistern praktiken, ist ungeordnet und chaotisch. Es heißt
das Chaos. Auf allen Gebieten ist das der Fall nur derjenige, der auf
gute alte Traditionen setzt, und in ihnen lebt, hat ungestört Regelmäßigkeit.
Neue Regelmäßigkeit von innen heraus muß der Menscherringen. Der
Mensch wird wohl die Taffare der Siebenzeit, z. B. bei seiner Ausbreitung
in Abfall der Fieber an 7. Tage bei der Lungenentzündung lesen, aber da
er nicht regelmäßig denkt, spricht er Gedanken ohne innere Regelmäßigkeit
darauf; die Wissenschaft arbeitet ohne innere Regelmäßigkeit. Der
Mensch hat keine inneren Gedankenlinien, keinen inneren Rhythmus,
und er würde in die Dekaden kommen, wenn er nicht diesen inneren
Rhythmus aufsuchte. - Sie hören immer in der Theosophie, dass der
Wesen des Menschen aus den 7 Gliedern besteht; da hören Sie, wie vom
Hinaus gearbeitet wird - wie eingearbeitet wird der Apalleib in Materie,
der Ätherleib in Buddhi, der physische Leib in Akasa. Innerhalb der
Bewusstseinsseele wird entwickelt der Geist selbst der Manas, innerhalb
der Verstandesseele wird entwickelt der Lebensgeist, und innerhalb
der Empfindungsseele wird entwickelt der eigentliche Geist des Menschen.
Denken Sie darüber nach, wieviel wir übersehen, überblicken mit
diesen Grundformen dieses Schema - unter Umständen sprengen
wir davon bis zur Überwindung. Es ist ein Schlüssel, der uns findet
führt durch die Erscheinungen. Die 7 ist in der 4 enthalten; in Ge-
danken wiederholen Sie diesen Rhythmus der äußeren Wesenheit und
gebären ihn wieder in Innen. Regen wir unsere Gedanken an, und
mühen wir auf das Planetensystem und seine Rhythmen richten.
Aus dem Chaos unserer Gedankenlebens entwickelt sich daraus
in der Seele ein innerer Rhythmus, und der Kosmos wird lebendig.

14
Wenn wir uns Innen aus ein Weltengebäude aufbauen von
Saturn, Sonne, Mond, Erde, Jupiter, Venus, Vulkan. Wenn
wir in die Vergangenheit blicken, so haben wir Mond, Sonne, Saturn
hinter uns - vor uns Jupiter, Venus, Vulkan. auf vegetativsten
Stufe wird der Mond. Jupiter sein, die Sonne; Venus und Saturn,
Vulkan. So sind auch für die resultierenden Zahlen 4 : 7 im
Makrokosmos wie im Mikrokosmos. Wir setzen Leute erst in Aufsicht
unserer theosophischen Betrachtungen (wenn wir uns sehr lange lang
arbeiten sind können das erste nur sich denken auf die inneren Zahlen,
die Allen zu Grunde liegen. Der Mensch mußte die Uhr in Un-
ordnung bringen, wie jeder, der seine Uhr um 12 auf 3 stellt, ein ganz
Selbständigkeit zu kommen. Der große Regulator ist die Theosophie, die
der Schöpfer schenkt. Der Mensch muß die Zahl aus sich heraus gebären, wie
die Götter den Menschen aus sich heraus geboren haben.

So setzen wir uns die Theosophie mit dem großen Weltlauf zu sammenfügt,
in dem Zeitalter, wo der Mensch am meisten in das Chaos gekommen sein
da müssen den Menschen diejenigen Individualitäten gegeben werden,
die die Zeiten der Zeit zu denken verstanden, und dem Menschen den Zugang
geben konnten, sein Gedanken wieder innerlich rhythmisch gruppierten
zu können. Immer mehr und mehr wird der Mensch herauszuführen aus
dem Kosmos, zu letzter Grundkräfte und Grundwesenheiten, wenn es sich um
Innen regelt. Wir empfinden richtig die Mission der Theosophie in
dieser Zeit, wenn wir uns die inneren Grundideen aneignen, so daß wir zu letzt die
Kommen, zu sagen: Es steht gar nicht bei uns, daß wir unsere Zeit nur begraben
dadurch, daß wir Theosophie anführen, sondern darauf kommt es an in
inneren Gedankenrhythmen wieder in sich zu gebären, damit unsere Zeit
nicht in Chaos bleibe, sondern ein Kosmos werde.